

Harald Lütke-meier, Bernburg

Zukunftsfähige ländliche Gemeinden

– die Dorferneuerung als wichtiger Schlüssel

Die langfristige Sicherung und nachhaltige Entwicklung ländlicher Gemeinden als überschaubare Lebensräume erfordern im Prozess der Globalisierung differenzierte Strategien, Leitbilder, Handlungskonzepte und Instrumente der Planung.

Der ländliche Raum bedarf vielfältiger Impulse für eine nachhaltige Entwicklung, insbesondere in strukturschwachen Gebieten. Aus den Erfahrungen in den Landkreisen Bernburg, Köthen und Bitterfeld werden Erfordernisse und Lösungswege für die Entwicklung ländlicher Räume mit funktionsfähigen Dörfern aufgezeigt.

Dr. habil. Harald Lütke-meier ist Dezernent am Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung Bernburg, Strenzfelder Allee, Haus 3, 06406 Bernburg.

Schlüsselwörter

Dorferneuerung, örtliche Entwicklungskonzepte, Kooperation, lokale Agenda 21

Keywords

Village renewal, local development concepts, cooperation, local agenda 21

Die Umbrüche in der Landwirtschaft der neuen Bundesländer, die Arbeitslosigkeit im Dorf, die nicht ausreichende technische Infrastruktur führen zu dörflichen Funktionsverlusten. Die Rahmenbedingungen für den ländlichen Raum haben sich in den letzten Jahren entscheidend verändert, die Bevölkerungsentwicklung ist ungünstig. Lösungen für den ländlichen Raum müssen vor Ort entwickelt und umgesetzt werden.

Schwerpunktaufgaben

im ländlichen Raum sind:

- Verbesserung der Infrastruktur (Wasser, Energie, Verkehr, Kommunikation),
- Klärung offener Eigentumsfragen, Boden-neuordnung,
- baulich-gestalterische Erhaltung sowie Nutzung der Gebäude,
- Sicherung und Ausgestaltung dörflicher Funktionen,
- schrittweise Umsetzung des Ortsentwicklungskonzeptes oder des Dorferneuerungsplanes
- ökologiegerechte Dorfgestaltung,
- Schaffung bedarfsgerechter Freizeit- und Erholungseinrichtungen,
- engagiertes Bemühen um Fördermittel und deren Koordinierung.

Die Lebensfähigkeit (Wirtschaftskraft) und Attraktivität der Dörfer hängen entscheidend davon ab, wie weit es gelingt, sie als Wohn- und Wirtschaftsstandort zu erhalten und weiter zu entwickeln. Verstärkte Investitionen in den Ausbau der vorhandenen dörflichen Substanz und die Schaffung von neuen, vor-

wiegend außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen sind dringend notwendig.

Eine einseitige Konzentration im Handels- und Dienstleistungsgewerbe wie auch bei öffentlichen Einrichtungen in den Grund- und Mittelzentren führt zu einem rapiden Verlust an Einrichtungen im Dorf und schwächt die Eigenversorgung.

All diese Faktoren wirken zusammen und bedürfen einer ganzheitlichen Berücksichtigung, um heutigen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.

Unter Berücksichtigung des angespannten Finanzhaushaltes der Kommunen erlangen klare konzeptionelle Vorstellungen, eine abgestimmte Bauleitplanung und das Bemühen um staatliche Förderhilfen besondere Bedeutung.

Örtliche Entwicklungskonzepte

Ausgangspunkt ist eine Analyse der kommunalen Situation in der Gemeinde. Darauf aufbauend sind die zukünftigen Entwicklungsvorstellungen der Gemeinde in konstruktiver Zusammenarbeit in der Verwaltungsgemeinschaft und mit der Landkreisverwaltung, die Entflechtung vorhandener Nutzungskonflikte und nicht zuletzt der Anspruch der Bürger zur Ausgestaltung ihres Ortes herauszuarbeiten.

Bild 1: Ortsbildgerechte Sanierung einer bäuerlichen Hofstelle

Fig. 1: Village appropriate redevelopment of a farmstead





Bild 2: Erhaltung dorftypischer Plätze und Wege

Fig. 2: Maintaining typical village places and streets

Das örtliche Entwicklungskonzept ist ein flexibles, dynamisches Handlungskonzept mit Selbstbindungscharakter für die Gemeinde. Je verständlicher, präziser und realistischer das Konzept erarbeitet wird, desto höher sind Nutzwert und die Realisierungschancen. Es soll die für die Zukunft des Ortes wichtigen Fragen enthalten:

- Wie kann die technische Infrastruktur der Gemeinde verbessert werden?
- Welche dringenden Maßnahmen der Ortsgestaltung müssen durchgeführt werden?
- Wie ist die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde zu beschleunigen?
- Was geschieht mit ungenutzten Gebäuden?
- Wie kann die Wohnsubstanz erhalten und entwickelt werden?
- Welche dörflichen Grundfunktionen sind zu sichern und auszugestalten?
- Welche Freizeit- und Erholungseinrichtungen sind erforderlich?
- Wie ist die ökologische Einheit von Dorf und Landschaft realisierbar?

Auf diese Fragen gibt es oft nicht nur eine Lösung, alternative Möglichkeiten mit jeweiligen Kosten-Nutzen-Relationen sind als Varianten herauszuarbeiten. Am Anfang der Dorfentwicklungsplanung ist zu klären, wo Eingriffe der öffentlichen Hand erforderlich sind und wo sich private Initiative entfalten kann. Dabei kommt es darauf an, die Umsetzung der gemeinsam entwickelten Konzepte und Strategien durchaus auch in kleineren Schritten in die von den Dorfbewohnern gemeinsam gewünschte Richtung anzugehen.

Ganzheitliche Dorfentwicklung erfordert, auf funktionelle und strukturelle Veränderungen im Dorf Antworten zu geben. Ausgehend von einem komplexen Planansatz, der die Bereiche Wirtschaft/Landwirtschaft, Wohnen, Ökologie und Kultur einschließt, ist eine neue Qualität des Herangehens der Kommunen und ihrer Verwaltungsgemeinschaft gefordert.

Alle Entwicklungspotenziale und -hilfen, die für den ländlichen Raum erschlossen werden können, bedürfen einer konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Landratsamt, seinen zugeordneten Fachbehörden und allen Trägern öffentlicher Belange. Eine zukunftsorientierte Landentwicklung und Bo-

denpolitik der Gemeinde, die Erhaltung von entwicklungsfähigen landwirtschaftlichen Betrieben können eine regional orientierte Wirtschafts- und Entwicklungspolitik wesentlich unterstützen.

Kooperation und Koordination

Den Herausforderungen zur Zukunftssicherung und Stärkung des ländlichen Raumes müssen sich Bund, Länder und Gemeinden gemeinsam stellen. Ausgehend von den Bedürfnissen der Dorfbewohner eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten einer ganzheitlichen Erneuerung dörflicher Funktionen und Erhaltung ortstypischer Werte.

Eine ausreichend tragfähige Infrastruktur ist auch durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit zu entwickeln. Viele Landgemeinden sind für vieles zu klein. Durch Kooperation muss der mögliche Erhalt einer hinreichenden Multifunktionalität, die Wiederbelebung alter Dorfkern erreicht werden.

Arbeitsplätze müssen vor allem in der mittelständigen Wirtschaft, dem dörflichen Handwerk und Gewerbe sowie durch den beschleunigten Ausbau von Dienstleistungen im ländlichen Raum entstehen. Privatinitiativen sind hier unverzichtbar, um die vorhandenen vielfältigen innerörtlichen Potenziale auszuschöpfen. Ausgehend von einem zügigen Auf- und Ausbau moderner Kommunikationssysteme sind die öffentliche Verwaltung und die Wirtschaft gefordert, mehr Standortentscheidungen zugunsten des ländlichen Raumes zu treffen. Leistungsfähige, effizient arbeitende Kommunalverwaltungen sind wesentlicher Bestandteil der Entwicklung ländlicher Räume und zukunftsfähiger Gemeinden. Sparmaßnahmen des Bundes wirken besonders negativ auf die Gemeinden und Landkreise.

Vielfach heißt es, die sozialen Aufgabenstellungen im ländlichen Raum seien geringer als in der Stadt. Auch die ländlichen Gemeinden müssen sich gerade in der Kommunalentwicklung zunehmend als Unternehmen, der Bürgermeister als Manager verstehen. Die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, eine aktive Wirtschaftspolitik sind dabei dringend erforderlich.

Die Existenzsicherung einer vielfältig strukturierten Landwirtschaft und deren Engagement nach möglichen Entwicklungspotenzialen ist für die Identität des ländlichen Raumes von grundsätzlicher Bedeutung, sie muss ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaftsstruktur ländlicher Regionen bleiben. Eine ökologisch intakte Einheit von Dorf und Landschaft ist nicht zuletzt eine wichtige Voraussetzung für eine gezielte regionale Wirtschaftsförderung, für den attraktiven Wohnstandort, für Naherholung und Tourismus, damit auch für eine zunehmende Wertschöpfung in der eigenen Region.

Dorferneuerung als lokale Agenda 21

Die Gemeinderatsbeschlüsse zu den Prioritäten für eine zukunftsfähige Gemeindeentwicklung enthalten auch die Wege in eine nachhaltige Zukunft. Eine umweltgerechte Entwicklung der Gemeinde im Sinne der Agenda 21 – der Konferenz der Vereinten Nationen im Jahre 1992 – erfordert, dass ökologische, ökonomische und soziale Erfordernisse im Planen und Handeln integriert und ein kooperatives Miteinander der Dorfbewohner erreicht werden. Entscheidend ist, dass die Gemeinden eine lokale Agenda als eigene Aufgabe erkennen, in ihren Initiativen zukunftsfähige Entwicklungen voranbringen, die sozial verträglich, ökonomisch tragfähig und ökologisch verantwortbar sind. Im Ergebnis der Dorfentwicklungsplanungen und intensiven Diskussionen mit den Dorfbewohnern werden umsetzbare Handlungskonzepte für eine langfristige, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Entwicklung im Dorf erarbeitet, ein lokaler Fahrplan für das 21. Jahrhundert und damit zur lokalen Agenda 21. Für die gemeindliche Zukunftsarbeit ist die Agenda somit ein gutes Instrument, die Bürger zu aktivieren und für ein gemeinsames Handeln zu motivieren.

Die Dorferneuerung hat hier mit der Leitbildarbeit und Bürgermitwirkung wichtige Voraussetzungen geschaffen. Konzepte ohne Umsetzung nützen nichts, hier gilt insbesondere der Wert des guten Beispiels und wie es gelingt, die verschiedenen Interessengruppen in der Gemeinde zusammenzubringen.

Dorferneuerungsplanung als lokale Agenda 21 strebt an, durch Mitverantwortung der dörflichen Gemeinschaft das selbstverantwortliche Handeln auf kommunaler Ebene zu stärken, Impulse für wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Eigeninitiative in der Gemeinde auszulösen. Schrittweise muss es gelingen, die Bürger für neue Konzepte und Formen der Bürgermitwirkung und damit gemeinsam getragene Zukunftsarbeit einzubinden - hier liegt der Schlüssel für die Zukunft ländlicher Gemeinden.